



Gottesdienst zum Thema „Land braucht Leben!“

Anhand der alttestamentlichen Erzählung von Nabots Weinberg aus 1. Könige 21 wird in dem vorliegenden Gottesdienstentwurf das Thema Land unter ökologischen, ökonomischen und auch kulturellen Gesichtspunkten aufgefächert und die Gemeinde aktiv am Gottesdienstgeschehen beteiligt.

Gottesdienstvorschläge „Leben braucht Land!“

Umfrage zum Ökologischen Fußabdruck

Den BesucherInnen werden beim Hineingehen in den Gottesdienst folgende Fragen gestellt:

1) Angenommen wir würden unseren Ressourcenverbrauch, also den Verbrauch an Rohstoffen, die wir in unserem alltäglichen Leben verwenden, in Landfläche umrechnen – wie viel Landfläche (globale Hektar = gha) würden wir Ihrer Meinung nach als Menschen in Deutschland durchschnittlich verbrauchen (im Jahr)?

- a) 3,1 gha
- b) 4,1 gha
- c) 5,1 gha

2) Da unsere Erde ja nicht unendlich groß ist, haben alle Menschen nur eine begrenzte Fläche zur Verfügung. Wie viel Landfläche (globale Hektar) stehen bei der momentanen Weltbevölkerung (2011/12) Ihrer Meinung nach jedem Menschen pro Jahr zur Verfügung?

- a) 1,9 (gha)
- b) 2,9 gha
- c) 3,9gha

3) Wenn alle Menschen auf der Welt so leben würden wie wir in Deutschland, wie viele Erden würden wir brauchen?

- a) 1,8 Erden
- b) 2,8 Erden
- c) 3,8 Erden

Die einzelnen Antworten werden jeweils mit Hilfe von Strichen hinter den Antworten gezählt. Die Ergebnisse der Umfrage werden in der Begrüßung erwähnt.

Vorspiel

Begrüßung und Eröffnung

Liebe Gemeinde,
wir sind heute zum Gottesdienst zusammengekommen um Gottes Wort zu hören, Gott zu danken und ihn zu preisen und uns über die Auswirkungen unseres Lebensstils Gedanken zu machen.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, der Quelle unseres Lebens, im Namen Jesu Christi, dem Grund unserer Hoffnung und im Namen des Heiligen Geistes, der Kraft, die uns auf den Weg der Liebe führt

Beim Hineingehen haben wir Ihnen ein paar Fragen gestellt zum so genannten Ökologischen Fußabdruck.

Was ist der Ökologische Fußabdruck? Der Ökologische Fußabdruck besagt, wie groß die Fläche auf der Erde ist, die ein Mensch oder die Bevölkerung eines Landes für seinen Lebens- und Konsumstil verbraucht. Dazu werden alle Ressourcen und die Produktionsprozesse für Produkte gezählt, die wir im Alltag brauchen und verbrauchen: was wir essen und trinken, wie wir uns kleiden, wo wir wohnen, wie wir Energie verbrauchen, wie wir uns fortbewegen und wie viel Müll wir produzieren bzw. wie wir diesen entsorgen.

Dieser Ressourcenverbrauch wird in das Flächenmaß „globale Hektar“ umgerechnet und zeigt auf, wie viel Fläche von der Natur/Umwelt benötigt wird, um all die Energie und Rohstoffe zur Verfügung zu stellen sowie den entsprechenden CO₂-Ausstoß zu binden.

(Das Konzept wurde 1994 von Mathis Wackernagel und William E. Rees entwickelt.)

Ergebnisse der Umfrage

Auf unsere 1. Frage, wie groß der ökologische Fußabdruck eines Menschen in Deutschland ist, stimmten (Anzahl d. Antworten) für 3,1 gha, (Anzahl d. Antworten) für 4,1 gha, (Anzahl d. Antworten) für 5,1 gha.

Richtig ist 5,1 gha.

Das entspricht ungefähr der Fläche von 7 Fußballfeldern.

Auf unsere 2. Frage, wie viel Landfläche jedem Menschen auf unserer Erde (bei einer derzeitigen Weltbevölkerung von ca. 6,8 Mrd Menschen) durchschnittlich pro Jahr zur Verfügung stehen, stimmten (Anzahl d. Antworten) für 1,9 gha, (Anzahl d. Antworten) für 2,9 gha, (Anzahl d. Antworten) für 3,9 gha.

Richtig ist 1,9 gha.

Das entspricht ungefähr der Fläche von 3 Fußballfeldern.



Und auf unsere 3. Frage, wenn alle Menschen auf der Welt so leben würden wie wir in Deutschland, wie viele Erden würden wir brauchen?, stimmten (Anzahl d. Antworten) für 1,8 Erden, (Anzahl d. Antworten) für 2,8 Erden, (Anzahl d. Antworten) für 3,8 Erden.

Richtig ist 2,8 Erden.

Also, wenn alle Menschen so leben würden wie wir in Deutschland, bräuchten wir 2,8 Erden.

Das heißt, wir Menschen in Deutschland verbrauchen mehr als uns zusteht und wir leben auf Kosten von Menschen in den Ländern des Südens, den so genannten Entwicklungsländern sowie nachfolgender Generationen.

Um unseren ökologischen Fußabdruck zu verkleinern, müssten wir unseren Wirtschafts-, Lebens- und Konsumstil radikal verändern. Darüber wollen wir uns heute mit Hilfe von Gottes Wort gemeinsam Gedanken machen.

Liedvorschläge

Singt Gott unserm Herrn

Wir pflügen und wir streuen

Gebet

*Kinder gehen in den Kindergottesdienst
(siehe dazu Vorschlag für einen Kindergottesdienst)*

Lied

Komm in unsre stolze Welt

Biblische Lesung

(Nabots Weinberg – 1. Könige 21) im Kontext – Teil 1

Land ...

... meint in vielen Kulturkreisen mehr als nur Grundstück, Acker, Weidefläche oder Wald.

... ist mehr als Produktionsfaktor oder Wirtschaftsgut.

... dient als Überlebensgrundlage und gibt uns die lebensnotwendige Nahrung.

... bedeutet Identität und Heimat. Es ist der Ort der Ahnen und der nachfolgenden Generationen.

... hat vielerorts spirituelle Bedeutung.

... ermöglicht Naturerlebnis und Erholung.

... ist der Lebensraum zahlreicher Tiere und Pflanzen, ein Hort biologischer Vielfalt.

... ist Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

... ist Leben. Leben braucht Land!

1. Teil: 1. Könige 21, 1-3

^{1b} Nabot, ein Jesreeliter, hatte einen Weinberg in Jesreel, bei dem Palast Ahab's, des Königs von Samaria.

² Und Ahab redete mit Nabot und sprach: Gib mir deinen Weinberg; ich will mir einen Kohlgarten daraus machen, weil er so nahe an meinem Hause liegt. Ich will dir einen

besseren Weinberg dafür geben oder, wenn dir's gefällt, will ich dir Silber dafür geben, soviel er wert ist.

³ Aber Nabot sprach zu Ahab: Das lasse der HERR fern von mir sein, dass ich dir meiner Väter Erbe geben sollte!

Von Heimat, Erbe

(nahalah – Land als Leihgabe Gottes – Land ist keine Ware!)

Die Geschichte spielt im 9. Jhd. v. Chr.: Ein König hat Interesse am Landbesitz eines Kleinbauern, hier einem Weinberg. Es scheint sich um ein Stück fruchtbares Land zu handeln, günstig gelegen für den König. Er möchte das Stück Land, den Weinberg gerne haben, will es dem Kleinbauern abkaufen. Immerhin will er dort ebenfalls Nahrungsmittel (für sich) anbauen und wenigstens will er den Kleinbauern mit einem anderen Stück Land entschädigen oder ihm Geld dafür geben. Doch der Kleinbauer lehnt wider Erwarten das Kaufangebot ab, weigert sich sein Land herzugeben mit einer für uns heutzutage recht ungewöhnlichen Begründung:

„Das lasse der HERR fern von mir sein, dass ich dir meiner Väter Erbe geben sollte!“

Für den König ist der Weinberg nur ein Stück Land, das beliebig austauschbar ist. Für den Kleinbauern Nabot hingegen ist es nicht irgendein Stück Land, sondern seiner Väter Erbe, sein Erbesitz. Der hebräische Begriff dafür ist „nahalah“ und steht für den Landbesitz, der als Erbe von Generation zu Generation weitergegeben wird. Das alttestamentliche Konzept der „nahalah“ beruht auf der Grundlage, dass das Land bei der Besiedelung von Israel gerecht unter den verschiedenen Stämmen und Familien aufgeteilt wurde. Und zwar so, dass jede Familie so viel Land bekam, wie sie zum Leben braucht, um sich ausreichend ernähren zu können.

Das bedeutet: die Familie, die Sippe, der Stamm besitzt das Land und vererbt es an die Nachkommen. Das Land bildet die Lebensgrundlage der Sippe und ist deshalb nicht verkäuflich, kann nicht wie eine Ware gehandelt werden.

Des Weiteren geht das „nahalah“-Konzept davon aus, dass das Land eine Leihgabe JHWHs – Gottes ist, das den Menschen nur zur Bewirtschaftung geliehen ist. Der eigentliche Eigentümer des Landes ist Gott.

Der Kleinbauer Nabot betrachtet also seinen Weinberg, sein Land, seinen Erbesitz als unverkäuflich, während es für den König Ahab nur eine beliebig austauschbare Ware ist.

In vielen – indigen geprägten - Regionen in Lateinamerika, Afrika, Asien und im Pazifik ist der Zugang zu Land noch heute über traditionelle, zum Teil gemeinschaftliche Nutzungsrechte geregelt. Land gilt als Gemeinschaftsgut, das für das Überleben des Einzelnen und der Gruppe unabdingbar ist. Vielerorts haben kleinbäuerliche Familien keine individuellen Besitztitel im westlichen Sinne.

Land wird in den indigenen Kulturen nicht als ausbeutbare Ressource gesehen, sondern als Lebensraum, der das Überleben des Stamme, der Gruppe sichert, deshalb ist die Pflege und der Schutz des Lebensraumes auch sehr wichtig.

Ggf. zur länderspezifischen Illustration:



Nutzungsrechte statt Besitztitel

In **Papua Neuguinea** (Pazifik) z. B. gehört das Land meist dem Clan, der an seine Mitglieder befristete oder dauerhafte Nutzungsrechte vergibt. Dadurch erhält jeder Einzelne Zugang zu Land und Ressourcen, ausreichend zumindest für die Selbstversorgung, für den Hausbau und andere Lebensnotwendigkeiten. Zugehörigkeit und Ort der Ahnen

In **Tansania** (Ostafrika) leben viele Menschen von der eigenen Ernte. Deshalb ist Landbesitz sehr wichtig. Land bedeutet Zugehörigkeit und gehört der Großfamilie, die über die Nutzung des Landes entscheidet. Das Land wird an die Kinder weitervererbt. Die Felder werden traditionellerweise von den Frauen bewirtschaftet und bilden damit die Lebensgrundlage für sie und ihre Kinder. Land gilt als Verbindung zu den verstorbenen Verwandten, den Ahnen, die auf das alltägliche Leben Einfluss haben. Nur wenn ein Angehöriger auf dem eigenen Grund beerdigt wird, kann diese Verbindung bestehen bleiben.

Lied

Komm in unsre stolze Welt

Biblische Lesung

(Nabots Weinberg . 1. Könige 21) im Kontext – **Teil 2**

2. Teil: 1.Könige 21, 4,7

⁴ Da kam Ahab heim voller Unmut und zornig um des Wortes willen, das Nabot, der Jesreeliter, zu ihm gesagt hatte: Ich will dir meiner Väter Erbe nicht geben. Und er legte sich auf sein Bett und wandte sein Antlitz ab und aß nicht.

⁷ Da sprach seine Frau Isebel zu ihm: Du bist doch König über Israel! Steh auf und iss und sei guten Mutes! Ich werde dir den Weinberg Nabots, des Jesreeliter, verschaffen.

Von Gier und Macht

König Ahab will von seinem Wunsch, Nabots Weinberg, das Land des Kleinbauern zu besitzen nicht ablassen. Seine Gier nach Besitz, Wachstum und Macht kennt keine Grenzen. Er sucht sich Verbündete, die ihm das begehrte Stück Land beschaffen sollen, in diesem Fall seine Frau Isebel. Mit Hilfe seiner Machtposition als König dürfte es ein Leichtes sein, das Land in seinen Besitz zu bringen. Die traditionellen Nutzungs- und Landrechte des Kleinbauern interessieren Ahab und Isebel nicht. Wichtig ist nur die Befriedigung ihrer eigenen Gier.

Deutschland – Südamerika: Fleischkonsum und Agrosprit

Derzeit verspeist jeder Deutsche im Schnitt 60 Kilogramm Fleisch pro Jahr – fast doppelt soviel wie aus Gesundheitsgründen von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung empfohlen.

Um diesen hohen Fleischkonsum zu gewährleisten, müssen für die Massenproduktion von Fleisch in Europa im Moment fast 80 Prozent der notwendigen Eiweiß-Futtermittel aus dem Ausland importiert werden. Hauptsächlich handelt es sich dabei um gentechnisch verändertes Soja aus Brasilien, Argentinien und Paraguay. Für unseren Fleischkonsum beanspruchen wir EuropäerInnen also ungefähr 20 Millionen ha an Landfläche im Ausland. Das entspricht immerhin 10 Prozent der EU- eigenen Ackerfläche.

Für den Sojaboom in Südamerika werden zahlreiche Kleinbauern von ihrem Land vertrieben und durch die Verdrängungsprozesse indirekt artenreiche Wälder abgeholzt.

Wenn wir sogenannten Biodiesel tanken, dann tanken wir in Deutschland Diesel aus Biomasse, die zu 30 Prozent aus Soja und zu 14 Prozent aus Palmöl besteht. Das Soja kommt hauptsächlich aus Brasilien. Das Palmöl aus Indonesien und Malaysia.

Wenn wir den Kraftstoff E 10 tanken, dann tanken wir Ethanol, das zu 10 Prozent aus Zuckerrohr besteht. Zuckerrohr größtenteils aus Brasilien aber auch z.T. aus Nicaragua. Die Arbeitsbedingungen der Arbeiter auf den Zuckerrohrplantagen in Brasilien sind häufig unmenschlich und sklavenähnlich. In Nicaragua sterben reihenweise die Plantagenarbeiter und deren Familienangehörige an Nierenkrebs, weil durch den hohen Pestizideinsatz das Grundwasser verseucht ist.

In Mato Grosso do Sul, einer Region im Südwesten Brasiliens, ist die Zuckerfront auf dem Vormarsch. Das niederländische Mineralölunternehmen Shell ist über die Kooperation mit Cosan, dem größten Zuckerproduzenten Brasiliens, zu einem der mächtigsten Landbesitzer aufgestiegen. Über Tochterunternehmen betreibt Shell Plantagen und Fabriken in der Region. Seit Jahren wehren sich die Kaiowá-Guaraní gegen die Ausbreitung des Zuckerrohrs.

Es nimmt ihnen Land, Wasser und – das Leben

Der unbegrenzte Ressourcen hunger unseres westlichen luxuriösen Lebensstils hat vielerorts zweifelhafte Auswirkungen auf das Leben der Menschen und die Natur.

Lied

Komm in unsre stolze Welt

Biblische Lesung

(Nabots Weinberg 1. Könige 21) im Kontext – **Teil 3**

3. Teil: 1.Könige 21, 8-10.16

⁸ Und sie schrieb Briefe unter Ahabs Namen und versiegelte sie mit seinem Siegel und sandte sie zu den Ältesten und Oberen, die mit Nabot in seiner Stadt wohnten.

⁹ Und schrieb in den Briefen: Lasst ein Fasten ausrufen und setzt Nabot oben an im Volk

¹⁰ und stellt ihm zwei ruchlose Männer gegenüber, die da zeugen und sprechen: Du hast Gott und den König gelästert! Und führt ihn hinaus und steinigt ihn, dass er stirbt. (5. Mo 17,6; Mt 26,59)



¹⁶ Als Ahab hörte, dass Nabot tot war, stand er auf, um hinabzugehen zum Weinberge Nabots, des Jesreelers, und ihn in Besitz zu nehmen.

Verleumdung, Korruption und Mord

Mit Hilfe von Verleumdung und Korruption kommt es zum Mord an Nabot. Der hinderliche und widerständige Kleinbauer wird einfach aus dem Weg geräumt. Nun ist der Weg zum begehrten Stück Land endlich frei. König Ahab kann den Weinberg in Besitz nehmen. Seine Machtstrukturen haben gesiegt. Über seine Beziehungen und Netzwerke hat er Nabot einfach umbringen lassen. Die Familie Nabots ist ihres Erbes beraubt, steht nun ohne Land da.

Honduras Bajo Aguán

(<http://ln-berlin.de/index.php?/artikel/4079.html>)

Seit dem rechtswidrigen Sturz des rechtmäßigen Präsidenten Manuel Zelaya im Juni 2009 verschärft sich unter der Putschregierung von Porfirio Lobo der seit jeher ungelöste Landkonflikt zwischen Großgrundbesitzern und Kleinbauern. Vor allem im Nordosten von Honduras in der Region Bajo Aguán hat sich die Landfrage zu einem gefährlichen Konflikt zugespitzt:

Das Aguán-Tal gehört zu den fruchtbarsten Agrargebieten Zentralamerikas. Ursprünglich sollte es zur Armutsbekämpfung an Landlose verteilt werden. Doch da sich die Interessen der wirtschaftlich Mächtigen in den letzten Jahrzehnten immer wieder durchgesetzt haben, wird die Region derzeit in weiten Teilen von GroßgrundbesitzerInnen zum kommerziellen Anbau von Ölpalmen genutzt.

In Bajo Aguán verfügt ein Großgrundbesitzer namens Miguel Facussé über 16.000 Hektar des fruchtbarsten Landes von Honduras; erworben unter zweifelhaften Umständen und mittels der Vertreibung der dort lebenden Bauern durch seine Privatarmee. Und das alles mit der Rückendeckung des honduranischen Militärs.

Die unter ärmlichsten Bedingungen lebenden Bauern fordern das Land, auf dem sie seit Generationen leben, zurück. Sie haben die Fincas, auf denen Facussé Ölpalmen anbauen lässt, teilweise besetzt und versuchen auch international auf ihre Situation aufmerksam zu machen. Der Ausbau der riesigen Palmöl-Monokulturen des Palmölkonzerns Dinant von Macussé wurde u.a. auch mit Geldern der Weltbank gefördert. Im Rahmen des Handels mit Verschmutzungsrechten können Palmölprojekte über den Clean Development Mechanism (CDM) der Vereinten Nationen auch als CO₂-Einsparungsprojekte oder Klimaschutzprojekte in den Emissionshandel einbezogen werden.

Seit dem Putsch 2009 wurden in Bajo Aguán mindestens 60 Kleinbauern ermordet. Palmölproduktion für den Weltmarkt und für Agrosprit (hier: so genannter Biodiesel) ist tödlich für Mensch, Umwelt und Klima.

Lied

Komm in unsre stolze Welt

Biblische Lesung

(Nabots Weinberg 1. Könige 21) im Kontext – Teil 4

4. Teil: 1. Könige 21, 17-19,27

¹⁷ Aber das Wort des HERRN kam zu Elia, dem Tischbiter:

¹⁸ Mach dich auf und geh hinab Ahab, dem König von Israel zu Samaria, entgegen - siehe, er ist im Weinberge Nabots, wohin er hinabgegangen ist, um ihn in Besitz zu nehmen

¹⁹ und rede mit ihm und sprich: So spricht der HERR: Du hast gemordet, dazu auch fremdes Erbe geraubt! An der Stätte, wo Hunde das Blut Nabots geleckt haben, sollen Hunde auch dein Blut lecken.

²⁷ Als aber Ahab diese Worte hörte, zerriss er seine Kleider und legte ein härenes Tuch um seinen Leib und fastete und schlief darin und ging bedrückt einher.

Das Recht des Stärkeren oder Mut zur Umkehr?

Gott schickt den Propheten Elia zu Ahab, konfrontiert ihn mit seiner Tat: „Du hast gemordet, dazu auch fremdes Erbe geraubt!“ Neben Mord lautet die Anklage also: Landraub!

Über Elia droht Gott dem angeklagten König Ahab mit Unheil über sein Haus. Seine gierige und eigennützige Tat soll nicht ungesühnt bleiben. Ahab sieht seinen großen Fehler ein und tut Buße. Kleinbauern, indigene Organisationen, kirchliche Organisationen und Soziale Bewegungen, die sich alle im Dienste der Menschenrechte sehen, klagen auch heute in Lateinamerika und anderswo die zahlreichen Menschenrechtsverletzungen in dem Machtkampf um Ressourcen und Land an. Es ist gut, dass es solche Gruppen gibt, die auf geschehenes und geschehendes Unrecht aufmerksam machen, die Aufklärung von Menschenrechtsverletzungen und Morden einfordern. Die in dem Kampf um Macht und Profit auf die Rechte gerade der schwachen und oft verarmten Bevölkerung pochen. Die sich nicht einfach damit abfinden, dass der Stärkere siegt und straffrei ausgeht. Die wie in unserer Geschichte von Nabots Weinberg die Rolle des Propheten Elia übernehmen und öffentlich auf die Auswirkungen unseres Wirtschafts-, Konsum- und Lebensstils hinweisen. Die die Akteure und die Nutznießer dieser Prozesse mit den Folgen ihres Handelns konfrontieren und zu neuen Wegen und zur Umkehr auffordern.

Was wir als Einzelpersonen und als Kirchengemeinde dazu tun können, wie wir in die Rolle des Propheten schlüpfen können, darüber wollen wir uns nach dem nächsten Lied gemeinsam Gedanken machen

Amen!

Lied

Vertraut den neuen Wegen

Gesprächsgruppen

Was bedeutet für mich „Land“?

Was tue ich schon, um meinen „Landverbrauch“ zu verringern? Was fällt mir schwer?



Wie können wir als Gesellschaft unser Wirtschafts- und Konsummodell verändern hin zu einem ökologisch und sozialverträglichen Modell?

Auftrag: Bitte pro Gruppe eine Fürbitte formulieren und auf den Zettel schreiben!

Kindergottesdienstkinder kommen wieder

Lied

Gott gab uns Atem, damit wir leben

Fürbitten und „Pflanzaktion“

Jede Gruppe trägt nacheinander ihre Fürbitte vor (*bei jeder Fürbitte wird eine Blumenzwiebel in einen kleinen Blumentopf gepflanzt als Hoffnungszeichen*)

(Plastikplane, Erde, Blumentöpfe, Blumenzwiebel)

Kyrieruf nach jeder Fürbitte

Vaterunser

Segen

Lied

Bewahre uns Gott

*Pfarrerin Gisela Voltz
arbeitet als Referentin Bildung und Öffentlichkeitsarbeit
im Referat Entwicklung und Politik
bei Mission EineWelt (Nürnberg).*